

eines Salonstuhls durch ein plumpes Machwerk ersetzt. Nur daß hier der Kunde den Schaden sofort sieht und nicht bezahlt, während er dort auf Treu und Glauben des Uhrmachers angewiesen ist.

Man gehe daher nie zu einer Spezial-Reparatur-Werkstatt, die mit billigen Preisen prahlt; man hat nur selbst den Schaden davon. Uhren, deren Reparatur nicht mehr lohnt, weise man lieber zurück, auch wenn es schwer ist, den Kunden von der Nutzlosigkeit zu überzeugen. Von derartigen Arbeiten hat keiner einen Vorteil; weder die Werkstatt, welche zwar eine Menge Arbeit erhält, aber mit den vermurksten Werken nichts Vernünftiges mehr anfangen kann, noch der Uhrmacher, welcher dann nicht mehr Garantie geben kann, noch der Kunde, welcher trotz des

fast stets hohen Preises nie zu seiner Zufriedenheit bedient werden kann.

Derartige Reparaturen überlasse man lieber den Pfüschern! In dieser Hinsicht sind dieselben nützlich, denn sie geben den Uhren den letzten Rest. Ebenso wie es in der Natur Unkraut und Ungeziefer gibt, ebenso gibt es Pfüschler in allen Berufszweigen und wird es immer geben, was man auch für Schritte dagegen ergreift. Im Leben wie in der Natur ist das Schlechte notwendig, damit das Bestehende vernichtet wird und „neues Leben aus den Ruinen blüht“. Wer hilft denn den Uhren das Dasein verkürzen? Wer öffnet denn dem Publikum die Augen darüber, daß es besser ist, stets reelle Geschäfte aufzusuchen?

Rudolf Gohlke.



## Elektrische Uhr, bei der das die Pendelfeder spannende Arbeitsstück mit feinem freien Ende zwischen zwei Polen hin und her geht,

D. R. G. M. Nr. 301087.

Die Abbildung stellt das Präzisions-Pendelwerk in 1/2 natürlicher Größe dar.

Auf einer eisernen ca. 18 mm dicken Platte sind die stabilen Tragböcke aus Bronze verschraubt. Die Pendelfeder, welche im unteren Bock drehbar gelagert ist, besteht aus vier Lamellen, wobei die beiden inneren die eigentliche Aufhängungsfeder für das Pendel bilden. Die beiden äußeren Lamellen dienen nur zum Anspannen der ersteren. Die Drehpunkte der gesamten Federn fallen in eine Axe. Die Konstruktion der Pendelfeder ist analog der, wie sie von der Firma Strasser & Rohde in Glasütte für Präzisionspendeluhren mit Strassergang angewendet wird.

An dem unteren Backen der Pendelfeder befindet sich rechtwinklig angeordnet ein durchgehender Arm, welcher beim Schwingen des Pendels abwechselnd die rechts und links paarweise, auf isolierten Bolzen ruhenden Kontakthebel berührt und entsprechend der Schwingung des Pendels die Stromrichtung wechselt. Das Spiel der Hebel ist sicher und äußerst leicht, die Drehpunkte der Hebel wippen mittelst Platinhütchen auf Platinspitzen ähnlich einer Kompaßnadel.

Auf den äußeren oberen Backen der Pendelfeder befindet sich das Antriebsstück, welches den weichen Eisenanker trägt. Die Ausschlagweite des Antriebsstückes wird, durch die im mittleren Bock lagernden, an ihren Enden mit Steinen versehenen Schrauben, mit der Hand eingestellt. Der Elektromagnet ist polarisiert und so mit seinem Anker angeordnet, daß die größtmögliche Ausnutzung der Kraftlinien garantiert ist. Die Streuung ist infolge dessen äußerst gering,

so daß z. B., ohne einen magnetischen Einfluß befürchten zu müssen, ein Nickelstahl-Pendel verwendet werden kann, für welches letzteren Zweck überhaupt dieser Antrieb geschaffen ist, um die jetzt so vollkommenen Pendel der idealen Grenze näher zu bringen.

Der Anker verharrt stets nach seiner letzten Stromrichtung in seiner Lage, auch dann, wenn der Strom unterbrochen wird.

Der Anschlag ist kurz und markant. Die weiteren Vorteile bestehen darin, daß diese Vorrichtung kein Öl braucht, und etwaige Stromschwankungen vollständig ohne Einfluß sind und das Spiel des Ganges bzw. Pendelantriebes mit nur 2,5 Milliampere sicher vor sich geht.

Der Widerstand der Spulen beträgt 500 Ohm; bei einer zulässigen Stromstärke von 1/2 Ampere können im Nebenschluß ca. 100 Sekundenspringer à 5 Milliampere betrieben werden. Versuche haben ergeben, daß die Pendelfeder erst bei 20 Ampere durchschmilzt.

Vergleicht man den Pendelantrieb und die Hemmung einer Räderuhr, die nun einmal nicht ohne Öl sein kann, mit dem neuen Apparat, so kann man sich schwerlich einen noch freieren Antrieb des Pendels und infolge dessen keine freieren Pendel-

schwingungen vorstellen. Ein Beweis dafür ergibt sich schon daraus, daß bei nur 1/2 Grad Gesamtbewegung des Antriebsstückes das Pendel bereits „fünf“ Grad ausschlägt, bzw. schwingt.

Der Verfertiger dieses neuen Pendelwerks, Herr Uhrmachermeister Edmund Pfeiffer, Dresden-A., Uhlandstraße 5, ist gern bereit, Interessenten jede weitere Auskunft zu erteilen.

E. Schdt.

